

Ausgewählt!

Aufbewahren!

## Dr. Muschik's Heilkräuter

für alle Krankheiten. In Paketen zu 50c.

Bei Bestellungen genügt Angabe der Nummer, oder Angabe der Krankheit.

Für Allgemeinerkrankung:

No. 1. Zur Reinigung und Verbesserung des Blutes, der Nerven, und der Nerven, also zur Heilung aller konstitutionellen und chronischen Krankheiten, wie: Blutarmer, Blutverschmutzung jeder Art (sinnlich durch Hautausschläge, Geschwüre, schlechte Gesichtsfarbe, etc.), Skrofule, Nervenschwäche, Nervenschmerzen, Allgemeine Nervosität, Herzleiden etc.

Da fast alle Krankheiten von der Beschaffenheit des Blutes, der Nerven und der Nerven abhängen, so sollte die obige Mischung neben den nachfolgenden Spezialmischungen (und abwechselnd mit diesen) gebraucht werden.

Spezialmischungen.

No. 2. Reinigt den Harnapparat und heilt daher auf die natürlichste und zuverlässigste Weise alle Nieren-, Blasen- und sonstigen Sexualkrankheiten, besonders auch die verschiedenen Frauenleiden.

No. 3. Wirkt auf Magen und Darm, daher das beste, weil naturgemäße Heilmittel gegen Appetitlosigkeit, Magenverstimmung, Magengeschwüre, Magenkrämpfe, Verstopfung, Sommerkrankheit und sonstige Darmkrankheiten etc.

No. 4. Ist bestimmt zur Reinigung der Leber und Milz und gegen chronische Vergiftungen, daher besonders zu empfehlen bei Zuckerkrankheit, Gallensteinen, allen Leberleiden, Bleichsucht, Weichfluss etc.

No. 5. Wirkt auf den gesamten Atmungsapparat und ist ein promptes und naturgemäßes Heilmittel für alle Lungen- und Halskrankheiten, wie Asthma, Lungen- und Luftröhrenkatarrh, Lungenentzündung, Husten, Keuchhusten etc. etc.

No. 6. Für alle Gelenkleiden. (Gelenkentzündungen, Rheumatismus, Gicht etc.)

No. 7. Zum Eingeweiden bei allen Halsleiden, wie Mandelentzündung, geschwollene Drüsen, Hals- und Kehlkopfentzündung etc.

## Dr. Muschik's Kräuter-Extrakt.

Meines Produkts der Thüringer Wälder, nicht mit irgendwelchen Giften verlegt, wie die meisten (wenn nicht alle) englischen Patentmedizinen, auch wenn sie unter den unschuldigen Namen wie „White Pine Syrup“ etc. verkauft werden. Dr. Muschik's Kräuter-Extrakt enthält in flüssiger Form die medizinischen Kräfte einer Reihe der heilsamsten Thüringer Waldkräuter. Dient zu Einreibungen bei Schwellungen, Rheumatismus, Schwächehänden etc., mit Wasser vermischt zu Ausspülungen (Weißflus etc.), Umschlägen, sowie als Zusatz zu Bädern. Flasche \$1.

Zu haben in den Niederlagen, oder gegen Einsendung des Betrages durch die Deutsche Kräuter Import Co.

P. D. Box 518

Agenten gesucht.

Winnipeg

Abonniert auf den

## Saskatchewan Courier

\$1 per Jahr. Nach den Ver. Staaten \$1.50,  
nach Europa \$2.

## Kleckner, Buck & Co., Vibrant

Händler in allen Arten

Bauholz, Schindeln, Latten,  
Ziegelsteine, u. s. w.

## An die deutschen Farmer von Vibrant und Umgebung!

Wir machen hiermit bekannt, daß wir durch Umstände veranlaßt wurden, den Preis von Bauholz herabzusetzen und könnt Ihr jetzt das Holz bei uns einige Dollars pro 1000 Fuß billiger kaufen, wie irgendwo anders. Kommt und kauft jetzt das Material für Eure Fruchthäuser, Ställe oder Häuser, so lange der Preis niedrig ist. Kommt und überzeugt Euch selbst, ehe Ihr anderswo kauft. Ihr werdet ziemlich Geld sparen, wenn Ihr Euren Bedarf an Baumaterial bei uns deckt.

## Gute Gelegenheit!

## Victoria Hotel Stall

Ist auf den Abbruch zu verkaufen. Glänzende Gelegenheit für Farmer.

Nachfragen im Victoria Hotel.

## Dr. Crippen

hat den Zeitungen viel Stoff in der letzten Zeit gegeben und seine Person war das allgemeine Gesprächs-Subjekt. „Zarolema“ das berühmte Heilmittel für Rheuma und Hautkrankheiten, welches ebenfalls an der Spitze mit vielen Tausenden von Zeilen, welche es gebrauchten, da es das einzige wirklich wertvolle Heilmittel für Hautkrankheiten ist, welches auf dem Markt gebracht wurde. „Zarolema“ wird in Winnipeg erzeugt von dem kombinerten Doctel, dessen Geheimnis über \$122,000 kostet. Ein kleiner Kasten von Zarolema (Preis nur 50 Cts.) und kostbare Heile von Gicht, Rheuma, Hautkrankheiten, Hautkrankheiten oder irgend eine Hautkrankheit heilen. Fragen Sie Ihren Druggisten nach Zarolema. Zarolema No. 1 für Kinder und Zarolema No. 2 für Erwachsene.

Unterstützt die Firmen, die im Saskatchewan Courier anzeigen

und addiert auf den Erfolg.

## Der Seelöwe.

Stimme von Martin Eddins.

Nein, mit dem Hottentotten wollte er die Tour um die Welt nicht machen. Das hatte zu wenig persönliche Note, sich mit diesen braven Durchschnittsleuten mit schleppen zu lassen, die nichts vom Seewesen verstanden, höchstens so ein bißchen Interesse hatten. Was war denn Interesse? Interesse war nichts, Verstand war alles! Heinrich Batterling konnte die See und verstand ihr Wesen, obwohl er sie niemals mit Augen gesehen hatte. Wozu hatte er mit philosophischen Attributen alle die feinsten Eigenschaften seiner Natur, sogar natürliche Heilkräfte, verdrängt? Er hätte sich statt cand. phil. gerade so gut cand. rer. maritim. schreiben können.

Doch nun trat die hochwichtige Frage: seegerecht und dabei doch individueller Ausrichtung an ihn heran. Da die Binnenlandschiffe dergleichen nicht führten, hatte er sich einen breitenblauen blauen Gürtel erstehen müssen und die Krampe a la Schwedisch in den Rücken geklappt. Nicht ohne Absicht hatte er seinen roten Badenpfeifen freies Wasser zum Benutzen, jetzt brauchte er nur die Oberlippe fest zu rufen, und der Bittengestank war fertig: charaktervoll, brandig, trotz, mit einem Stich ins Unheimliche. Die von blauer Jade und solchem Wohlstand offen gelassene Seemannsbürste war vorläufig noch etwas blaß, doch das sollte schon anders werden. Seestiefel hätten nun doch wohl reichlich unternehmend ausgesehen. Auf seinen Fall sollten die Hosen aber nicht auf die Schnürschuhe herabhängen. So mußten seine rotgegrün, grünen Badenpfeifen her, die er auf einer gloriösen Bergtour schon einmal angehabt hatte. Die Seemannshüte stimmte zwar unter nicht ganz, hatte dafür aber persönliche Eigenart. Der strengste Altweltspott war ihm zu maßig, Geist und Wille wollten auch ihr Recht haben.

Junak wollte Probandat Batterling nach Kiel. Erst einmal die milde Oke mit anderthalb Prozent Salagehalt, nächstes Jahr in planvoller Steigerung die salzigere Nordsee, und dann der Atlantik. Allerdings sollte auch sein Direktor in der Gegend von Kiel herumschauen. Ja, der Alte, das war so einer, der nur mit allgemeinem Philistineninteresse sich irgendwo hinsetzte und zusah, wenn das Wasser nur noch war. Traf er mit ihm zusammen, so wollte er ihm schon Achtung abgeben, mindestens soviel wie daheim bei der Philologie.

Er drapierte sein braunes Cape Himmungsbock um die Schultern und verließ die Wohnkabinette wie einer, der zum hundertsten Mal nach Kiel kam. Er hatte seine Stadiplan dabei und brauchte keine Hilfe. Die Petris in der Stadt konnten ihm nicht

gehören, er mußte weiter hinaus, nach Dänemark und in die Nähe der Admiralität.

Die wellenförmige Handtasche zog auf die Dauer in den Armen, als wären die Hände darin, aber endlich erreichte er doch das Ziel.

Eine Sonntagsfahrt in See. In aller Frühe machte er sich auf den Weg. Über die Straßen strebten bereits allerlei weiche Dösen, gelbe Knöpfe und totadegestirte Schirmmützen. Voll Genugthuung rühte er seinen individuellen Sturmfalz noch etwas in den Armen. Nichts als blauer Reiz, wenn diese Sonntagsmenschen sich blieben und ihm nachschauen.

Der ADS-Dampfer hatte stehen an der Revolutions-Bühne festgemacht. Vom Verdeck leuchteten bereits die weißen Sonntagskappen unterschiedlicher Jungfrauen herüber. Als er wusch und mit angehaltenem Atem den Steg überquerte, wäre ihm die Heiligkeit des Augenblicks beinahe beirrächtigt worden, denn hinter sich hörte er eine Stimme quellen: „Oha, Meier, nu seh' Dich bloß mal diesen fliegen'n Holländer an!“

Er hatte nur einen Blick der Verachtung für das fette Weib. Auch die schmutzigen Gesichter der anderen hätten ihn nicht, während er sich auf dem Schiff nach vorn drängte. Sein Blick konnte nur am Steuen sein, ganz vorn, wo der Seewind frei an die Männerbrust blies.

Hinter Friedrichsort trug das Wasser weiße Schaumkröten, und bei Bait war regelrecht Segelgaleen, sobald das Schiff zu humpeln anfing. Über die Hälfte von den Mitfahrern hatte sich schon verkrümelt, natürlich auch das fette Weib mit ihrer wehrlosen Tochter Meie. Er gewahrte das alles mit steigender Wonne. Schien die grüne See ihm wirklich nichts anhaben zu wollen? Nun erst fand er die Stimmung, mit über die Schultern zurückwerfendem Mantel auf dem Verdeck zu spazieren und das Schiff einer genauen Besichtigung zu unterwerfen. Je weiter es oben wurde, desto mehr füllte er sich als Geld. Vor Hochgefühl hätte er den Kapitän umarmen können, als der nichts dagegen hatte, daß er mit auf die Brücke stieg. Hier war der Platz, auf den er gehörte! Er brannte auf eine feemännliche Unterhaltung, aber anfangen wollte er nicht, denn nur Randdratten, die nichts als das vielbeliebte Interesse besaßen, pflegten fachsimpelnde Fragen zu stellen. Wollte der alte Kapteinbart es denn gar nicht bemerken, mit wie scharfem Verstand er dem Mann im Vordergrund auf die Finger sah? Erst als eine Runde Grog angefahren wurde, wurde ihm die Junge gelöst, und er erzählte ein Ranges und Breiten über einen neulich passierten Einbruch. Auf hoher See solche Rahmschiffersgeschichten! Batterling kletterte wieder von der Brücke herunter.

Beim Feuerschiff Stollersgrund wurde umgekehrt. Er hätte noch tagelang in die wilde See hineinfahren können. Allein je länger er überdachte, ein solcher Dampfer war nichts für ihn, war nur eine nette Nützlichkeit, aber kein Pfingst, mit dem er die See pflügte. Nur Feuertürme konnten sich thronen in einem solchen Fahrzeug transportieren lassen. Morgen mußte es eine Segel-segler werden, je verwagener, desto besser. Gottlos, er war ja feiert!

Bei solch Durchschnittsleuten konnte das eine glückliche Veranlassung sein, bei ihm war es persönlich. Der Mann ließ sich nicht darauf ein. Weder sein feemännlicher Habitus noch reichlich angebrachte Auslandsbräute vermochten ihn zu erschüttern. Nun, der gute Mann mochte immerhin die Schoten beenden, die Ruberpinne ließ er sich nicht aus der Hand nehmen.

Bei, wie der Kapitän sich flüsternd durch die Wellen legte! An diesen glücklichen tadelnden Hofendampfern war man glückselig vorbeigekommen, aber nun kam Ludwig's ein Lärpboot angepöschelt, unheimlich schwarz, völlig in Qualm gehüllt, plötzlich wütend aufstehend, als ob hundert Ullmer Drogen in die Schwingen getrieben würden. Der Schiffe fährte ihm etwas zu, aber er verstand es nicht. Der Mann schrie noch lauter. „Was war denn los?“ Der Kapitän hatte die Pinne aus den Händen gerissen und ihm einen Faustschlag vor die Brust gegeben, doch er auf die nächste Wank trabelte. Nur noch eine halbe Minute, und sie wären von dem vorbeifahrenden Dampfschiff überrollt worden. Und nun das Gefühl von dem Grobian und das Gefühl von den Marineleuten! O, Batterling mußte es waren der Natur, diese Schiffe, doch unter der rauhen Schale lag ein goldener Kern, und in seinen Büchern hatte er es gelesen, daß der fette Kampf mit dem Element sie demütig hielt.

Dieser Grobian allerdings schien eine ausgesprochene Ausnahme zu sein. Das Streben gab er ihm nicht wieder in die Hand, erst recht nicht die Segel, und wollte durchaus nicht weiter hinaus, als allerhöchstens ins Laß. So hatte Batterling nichts weiter zu thun, als kleinlaut über die Spritzer zu quittieren, die über seinen Kopf schwappten und das braune Cape hinwuschten. Auf der Lärpboot Meie sah er eine Menge Leute. Was sollten die denken, wenn einer, der wie ein weitzerfarbener Fahrensmann ausseh, sich wie ein harmloser Vergnügungsfahrer an Land verdrachten ließ!

Bei der Rolle kam ruhiges Wasser, also um so mehr Veranlassung, nicht wie ein befehlener Delphide sitzen zu bleiben. Nachdem die Segel gefallen, mußte das Schiff noch einige Meter an der Rake entlang geholt werden. Heinrich Batterling wogte sich in den Düften und redete die nassen Arme, hemmte sich gegen das Wellert und begann zu schiefen. Der Schiffe sollte nur ruhig sein, er wollte die Kleinigkeit schon besorgen. Die Reuegerigen auf der Rolle gingen langsam mit. Der lange Mensch mit dem verlogenen Gut, dem melancholisch nassen Gape und den grünen Badenpfeifen kam ihnen sonderbar vor.

Was es die Stimmung, oder was war es? Das Boot glitt zwar langsam vorwärts, doch wurde auch die Entfernung vom Wellert zusehends größer. Nun lag er schon mit seiner ganzen Körperlänge über dem Zwischenraum, die Hände an der Spundwand und die Füße im Boot. Die Menschen oben lachten und riefen ihm etwas zu, allein er verstand diese heillose Unklarssprache wieder nicht. Inzwischen drehte sich das tadelliche Schiff immer weiter als „Zurück konnte er jetzt nicht mehr, höchstens sich nach vorn schwingen und ankommen, dann hätte er zwischen blauem Himmel und grünem Wasser wie ein gettrelasener Wasserfrosch am biden Pfahl gebang.

Barf! Da trieb das aus der Tasche gerutschte Segelbandbuch auf dem Wasser, die Umschläge ausnehmend gefaltet. Die Leute oben schauten den Titel und riefen ihre überliefen Worte. Jetzt hatte er schon das eine Bein loslassen müssen, nun hielt er es nicht länger aus. Da! — Bei dem unbarmherzigen Gelächter wäre er am liebsten noch der anderen Seite der Fährde geschwommen, aber schon hatte der grobe Patron ihn beim Kragen und über die Bordwand gezogen.

Sein roter Winkergürtel hatte alles Brandig-Unheimliche verloren, als er die Rolle hinaufstieberte. Und wo war sein morgenschöner blauer Seideweser geblieben? Befürchtete er sich um, und — heiliger Columbus! — da stand er seinem Direktor gegenüber!

Der Kloppe! ihm freundschaftlich auf die Schulter und sagte lachend: „Mein lieber Batterling, ich kenne Sie ja längst als gewaltigen Theoretiker. Wenn Sie sich aber von jetzt an nun, Sie wissen wohl, noch ich mein, — dann soll Niemand daheim Ihr kleines Mißgeschick erfahren. Und nun kommen Sie! Ich schenke Ihnen ein kleines Boot, damit ich Ihnen etwas trockenes Zeug geben kann, Sie alter Seelöwe!“

## Die Reue.

Von Leo Heller.

Es weicht nicht, sie verläßt mich nicht. Wie ich auch ihre Nähe schreie; Wir haben beide ein Gesicht, Ich und die Reue.

Wir sind verwandt wie Mann und Weib, Wie ich auch ihre Nähe schreie; Wir haben beide ein Gesicht, Ich und die Reue.

Wir beide sind darauf bedacht, Doch keine ich das Leben freie, Und hänge ich in Tod und Nacht, Stürbt auch die Reue.

## Aberaban.

Eine Lustspielgeschichte von Ludwig Stene.

Georg Rabely ging im Stadtpark umher. Er ärgerte sich, er ärgerte sich furchtbar. Gestern war der Mutterkorn gewesen, womit die Tanzstunden offiziellen Abschlus gefunden hatte, und nicht der leisesten, der besten Gunstbezeugung von Seiten seiner Angebeteten durfte er sich rühmen.

Jahrelang allein hatte er sich mit seinen zwölftwanzig Jahren noch auf diesen Kindertramp eingelasen. Verheißene junge Leute aus der Stadt hatten sich einen Balletmeister aus Stuttgart kommen lassen und mit dem unterhandelt, er möchte sich alle Woche einmal nach ihrer Hand-Heimatsstadt hinsetzen, um ihnen aus der Reuezeit die neuesten und die wieder zu neuer Mode erschienenen vollen Tanzweisen einzupauken. Daraus war das „Kranz“ geworden, das nun auch schon zur Vergangenheit gehörte. Denn daß sich die hierbei angeknüpften ja den weiterwärtigen würden, war ja leider völlig ausgeschlossen! Und sie war ein reizender Kerl, die kleine Elli Rabelenberg, und als Vater belag sie den reichsten Bankier der Stadt, den Millionär J. Rabelenberg, der entschlossen die Krone aller Schwiegermütter genannt werden mußte. Aber jene Reuezeit, sie wußten nicht für Jenseit! Dieser scheußliche Witz, den sie neulich im Theater von Senilla der Don Basilio dem Doktor Bartolo gegenüber erlaubt, sollte sich leider auch an ihm bewahrheiten.

Elli hatte nur Augen und nur Ohren für seinen Freund Ellinger, vielleicht bloß, weil sie die Wohlklang des Namens „Elli Ellinger“ befaß, und sie den vierundzwanzigjährigen für ebenbürtig hielt als ihn. Denn eigentlich war er ein Philister, ein Frosch, dieser Joseph Ellinger, erster Buchhalter bei Krusenitz & Co. Was sie nur an ihm finden mochte? Gott, hatte sie dem Menschen Abzanz gemacht, und er, diese Anbetung, diese Verhimmelung — nein, es war wirklich nicht mehr auszuhalten gewesen!

Ja — da ging er gerade! Da hinter dem Bosquet! Was mochte er denn? Er brühte sich da in der fälschlichen Grotte, Joachimsgrötte genannt, an dem Heilmäusen umher, und nun hob er einen Stein und nahm darunter einen Brief hervor, den er schnell in die Tasche seines Rockes steckte. — „Aha, du abgefeimter Salunke, das

ist also eure Poste restante? So wird mit dem Liebchen korrespondiert, hinter dem Rücken des Vaters? Diese Niedertracht! Und dieser immense, dieser abenteuerrliche Erfolg!

Darob mußte ja in das arme Rabely's Brust der giftigste Groll aus den bevorzugten Nebenbuhler entbrennen.

Ja, Rache, Rache! — Aber wie? „Im, so ging's — so ging es prachvoll!“

Georg eilte nach Hause, kitzelte auf seinen Schreibtisch, holte einen Briefbogen und schrieb mit verstellter Hand folgenden:

Sehr geehrter Herr! Sie haben bis morgen Mittag 2 Uhr im Stadtpark, 25 Meter vom Kreuzwege der Rösfelder Bränke, in der Joachimsgrötte, unter dem Mahoniengebüsch rechter Hand: M. 100,000 in Tausendmarktscheinen niederzulegen. Sollten Sie das Geld nicht bringen, so sind wir zwar verloren, aber auch Ihre Tage gefährdet. Also besorgen Sie die Sache!

Überaban. Von eins bis drei hat Ellinger seine Mittagspause. Jedenfalls wird er ungefähr um zwei herum einmal hingehen, um nachzusehen, ob wieder etwas für ihn da ist.

Und nachdem der Brief mit einer Fälscherhand versehen war, wanderte er in den nächsten Postkasten. Papa Rabelenberg richtete nicht schlecht, als er am Abend, kurz vor Geschäftsabschluss, diesen entsetzlichen Brandbrief empfing. Muth regt ja allerdings selbst der Mamelut, indessen bei älteren Bankiers des zwanzigsten Jahrhunderts ist eine weise Vorsicht oft an die Stelle des Muthes getreten, und so beschloß er, sofort aufzubrechen, um mit seinem Freunde, dem Oberamtsrichter Möller, die nötige Rücksprache zu nehmen.

Der stand mit den verschiedenen Polizeigorganen der Stadt in enger Verbindung und würde schon das geringe thun, das spärliche graue Geld seines Dagbruders unter den minutiösesten Schutz der Behörde zu stellen.

„Rach!“ sagte das Auge des Gefährten. „Sie scheinen es jetzt geradezu auf die Bankiers abgesehen zu haben. Da ist der Fall in München, der in Breslau und der in Hannover. Und alles in einem Zeitraum von kaum zwei Monaten. Junge, Du mußt Dich in Acht nehmen.“

Der arme Rabelenberg schwohte bereits aus allen Poren seines gemästeten Leibes den Schweiß der Angst und der Sorge, und diese Worte des Hortes aller Guldgefinnten waren auch nicht gerade angethan, sein banges Gemüth zu beruhigen.

„Ja, aber was soll ich machen?“ fragte er stotternd und spürte dabei ein unangenehm zitteriges Gefühl in den Knien.

Vorläufig nichts. Bis morgen Mittag bist Du so sicher wie die Depots in Deinem feuerfesten Gemölde. Denn das sagen sich die Spitzbuben natürlich selbst: wenn sie Dich über Nacht umbrächten, würdest Du morgen Mittag nicht insbunde sein, ihnen die verlangten Gelder in das Mahoniengebüsch zu praktizieren. Und morgen müssen wir eben zusehen, daß wir sie kriegen.“

„Aber, wenn Ihr sie nun nicht kriegt?“

Dann hast Du immer noch Zeit genug, Deine Vorsichtsmaßregeln zu treffen. Schlammten halbes Stück! Da für eine Woche mit in das Gebirgs- und Feuerbüchse, und wir ernähren Dich unterdessen durch eine Spalte.“

Wenig beruhigt durch diese netten Ausreden verbrachte der Kommerzienrath eine recht unruhige Nacht. In anderen Worten ging er, auf den Rath des Polizeichefs, selbst in den Stadtpark und legte hier, so heimlich wie möglich, ein riesiges Couvert, das jedoch nicht die gewöhnlichen hundert Tausendmarktscheine, sondern dafür weniger hoch bewertete Fälschungen im selben Format enthielt, an der bezeichneten Stelle in der sogenannten Joachimsgrötte nieder.

Dann machte er, so schnell er konnte, daß er wieder in sein Privatkontor kam, untersuchte hier vorerst den Raum unter seinem Sopha und den hinter den Schränken und Stühlen und legte sich hierauf, mit der Miene eines Wärters der guten Sache auf seinen angekommenen Konfort.

Zwischens hatte die verehelichte Polizei ihre Pflicht und ihre Schuldigkeit getan. Der ganze Stadtpark war von zuverlässigen Leuten umgibt, die in ihren bürgerlichen Gewändern allerdings wie harmlose Spaziergänger ausahen, in ihrer Brust jedoch das erhebende Bewußtsein trugen: Du bist hier auf Befehl der Obrigkeit, um Leib und Leben der Mitmenschen in Deinen Schutz zu nehmen.

Da geschah es, daß ein kleines, niedliches, sehr elegant gekleidetes Fräulein in trippelnden Schrittes in die Joachimsgrötte huschte, sich ängstlich überallhin umfah und nun verlor, an einem Stein zu rufen, der unmittelbar neben dem verhängnisvollen Mahoniengebüsch aus der tuffernen Mauer hervortragte. Sofort war ein großer harter Mann an ihrer Seite und umklammerte eines ihrer garten Handgelenke.

„Mein Fräulein, was suchen Sie hier?“ herrschte er die Betroffene an. — „Ja — ich“, hammelte betrogen die Kleine, indem sie eine bunte Karte über ihr Antlitz ergoß. „Aber wie kommen Sie dazu, mich so anzugreifen?“

Sie mal sofort mit.“

Er zog eine Pfeife heraus und that einen schnellen Witz, worauf zwei sehr resolut aussehende Männer, wie aus dem Erdboden hervorgerissen, auf der Bildfläche erschienen.

„Wie sind Beamte der Polizei. Wollen Sie Umstände machen, oder folgen Sie uns freiwillig in das für Sie hergerichtete Bürgergewahrsam?“ — Das Fräulein brach in ein Meer von Thränen aus und war unfähig, ein Wort zu erwidern.

„Gut, da wollen wir in die Drohscheite steigen. Haben Sie die Drohscheite bereit?“ — Der andere nicht schweigend: in wenigen Minuten sollte das Gefährt heran und ließ lautlos die Dame und die drei Männer in seinem verdunkelten Raume verschwinden.

Dann fuhr der Vater gerathsam im landesüblichen Jucktrabe die ganze Gesellschaft an den Ort ihrer Bestimmung.

Hier ist der Attenstäter! Der Oberamtsrichter setzte die ihren blatt gepulste Brille wieder auf seine Nase und blinnte gespannt nach der geöffneten Thür.

Als er aber dies Konglomerat von Sammet, Seide, verdrühten Spitzen, Sonnenschirm, Bändern, Pompadour und Glacéhandschuhen, das unter herzerweichendem Schloßen über die Schwelle gezerrt wurde, erkannte, fuhr er betroffen in die Höhe. — „Fräulein Rabelenberg? Nein, das ist ja wohl nicht menschenmöglich! Sie — Sie wollen den in Rede stehenden Brief aus der Grotte holen?“

„Ach, Gott, ja! Ja! Ich will nur gleich alles holen!“

Erlauben Sie mal: das ist aber doch wirklich ein bißchen harter Laß! Der elende Vater, umgebracht von seinem eigenen Kinde? Himmel, das übersteigt ja alles Maß und alle Schranken — wie kamen Sie zu etwas so Ungeheuerlichem?“

„Wir haben uns in der Tanzstunde kennen gelernt und lieben uns so herzlich. Joseph und ich. Aber Joseph fürchtete, mein Vater würde ihn auslachen, wenn er offen bei ihm um meine Hand anhielte. So haben wir heimlich mit einander korrespondirt.“

„Aha — das sieht schon anders aus! Da muß vor allen Dingen erst der demüthete Joseph hier mal vor's Brett. Wie heißt er? Joseph Ellinger?“ — Schnappten, besorgten Sie das übrige!“

Joseph kam. Die Scene wurde hochdramatisch. Thränen flossen auf beiden Seiten in ergreifender Fülle, und als die Rührung ihren Höhepunkt erreicht hatte, brach man den alten Papa Rabelenberg heran.

Der verstand erst nicht, und es brauchte geraume Zeit, um ihm aus einanderzusetzen, wie alles zusammenhing.

Da aber erblachte sein vollmondartiges Antlitz auf's Neue, und er sprach die gewöhnlichen Worte: „Wenn diese beiden also den erschrecklichen Brief nicht geschrieben haben, so muß er doch einem andern aus der Feder geflossen sein. Wer ist dieser andere? Solange der nicht entdeckt ist, habe ich keine ruhige Stunde.“

Joseph war einen Blick auf das corpus delicti, das ausgebreitet vor ihm auf dem Tische lag. Dann sagte er: „Die Handschrift ist zwar verstellt, aber ich erkenne sie doch. So ein verrücktes U macht kein Mensch sonst als mein Freund Georg Rabely.“

Der hatte nämlich auch ein Auge, oder vielmehr alle beide auf das hier anwesende Fräulein Elli Rabelenberg geworfen. — „Ich konnte den Kerl aber nie ausfinden“, fing die Genannte wieder an zu schluchzen.

„Beruhigen Sie sich, Gnädigste, das war ja gerade der Ursprung seiner verheerenden That! Er hat wahrlich nicht im Stadtpark gelauscht und wollte uns heimlich eine Grube graben. Das soll ihm theuer zu stehen kommen!“

„Ach nein“, entschied der Herr Kommerzienrath. Wenn die Sache so ist, da wollen wir ihn ruhig seinem eigenen bösen Gewissen überlassen — ihn will ich den Erinnerungen weihen fast Schiller — und den alten Kramel nicht noch weiter breiten. Denn wenn sich die verfluchten Zeitungen erst des Falles bemächtigen, da ugen sie mich auf der Börse ja noch rein zu Tode.“ — „Ja, wüßte ich schon eine Wache, an der er lange, lange zu würgen hätte.“ — „Nun — und die wäre?“

„Wenn der Herr Kommerzienrath mir die Hand seines liebreizenden Töchterchens zu Theil werden ließe.“ — „Nun gut! Nehmt Euch! Ihr kriegt meinen Segen, und was sonst noch so dazu gehört, soll Euch gleichfalls nicht vorenthalten bleiben!“

Unter allgemeinen Umarmungen, von denen sogar auch der Onkel Oberamtsrichter sein wohlgeordnetes Theil abstam, fiel jetzt langsam der Vorhang.

## Einbildung.



Der ehrgeizige Dadel. So, jetzt bin ich auch ein Windhund.“

— Sonderbare Auffassung. — Buchhausdirektor: Sie kommen mir so bekannt vor! — Neu eingeleiteter Strickling: Ja, wohl, Herr Direktor, ich habe schon mal vor 3 Jahren Ihre Aufmerksamkeits genossen!“